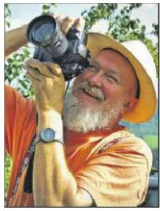




# Aarauer Woche



## JIRI VURMA

Jiri Vurma ist nach der Flucht aus der Heimat zum erfolgreichen Fotograf avanciert.

SEITE 3



## SEVEN

Der Markenbotschafter des Lexus NX verlost handsignierte CDs seines neuen Albums «BACKFUNK-LOVESOUL».

SEITE 4



## LUCY LOOK

Strahlendes Aussehen, Sauberkeit und Frische. Dafür steht die Lucy Look Textilpflege in Dulliken, die Mitte März eröffnete.

SEITE 7



## ROMEO & JULIA

Die Thunerseespiele zeigen die Schweizer Erstaufführung des berührenden Musicals «Romeo & Julia».

SEITE 13

## «Meine wichtigste Lebenserfahrung? Die Mutterschaft!»

Aargau: Ständerätin Pascale Bruderer Wyss – Familienfrau und Politikerin ohne Ständesdünkel

**Sie ist schön, klug und erfolgreich. Sie ist glücklich verheiratet, hat zwei kerngesunde Töchter und macht gleichzeitig eine politische Karriere, die vor ihr keine Frau in so jungen Jahren geschafft hat. Die Aargauer Ständerätin Pascale Bruderer Wyss scheint vom Glück verwöhnt zu sein. Warum sie trotzdem bescheiden und auf dem Boden geblieben ist, erzählt sie im Interview.**



Bild: zvg

Will Brücken schlagen – die Aargauer Ständerätin Pascale Bruderer

Pascale Bruderer Wyss kommt völlig ungeschminkt zum vereinbarten Treffpunkt. Gerade hat sie ihre Töchter Juliana und Amélie in die Kinderkrippe gebracht «Ich hatte heute noch keine Zeit, um in den Spiegel zu schauen», meint sie lachend. Die zierliche 37-Jährige gibt sich unkompliziert und nahbar. Man fühlt sich sofort wohl in ihrer Gesellschaft, es ist, als ob man sich mit einer Kollegin auf eine Tasse Kaffee verabredet hätte und nicht mit einer der prominentesten Politikerinnen unseres Landes. Seit 2011 ist die Aargauerin in Ständerat. Hat sie das persönlich verändert? «Nein», ist sie überzeugt, «charakterlich bin ich immer

dieselbe geblieben. Und hatte in all meinen politischen Ämtern nie das Gefühl, mich verstellen zu müssen.» Ihr Palmarès liest sich wie ein Erfolgsroman: Mit gerade mal 20 Jahren stieg sie in die Regionalpolitik ein, engagierte sich 7 Jahre im Einwohnerrat von Baden. Als sie für die SP 2002 in den Nationalrat einzog, war sie das jüngste Mitglied aller Zeiten. Das blieb sie

auch 2009 bei der Wahl zur Nationalratspräsidentin und damit «höchsten» Schweizerin des Landes. «Ich will Brücken schlagen zwischen verschiedenen Meinungen, Parteien und Generationen», sagt die gebürtige Badenerin über ihre Art zu politisieren. Dabei auf den Putz zu hauen und zu provozieren, wie es den heutigen Zeitgeist entspricht, liegt ihr nicht. «Ich

habe ein unabhängiges Herz, setze mich für Themen ein, die ich wichtig finde – mit den Worten, die ich für richtig halte», betont sie. Musste sie als Frau auf ihrem politischen Karriereweg je gegen Vorurteile kämpfen? «Nein, nie! Da haben meine Vorkämpferinnen viele Türen geöffnet.» Eher störend sei bisweilen ihr jugendliches Alter gewesen. «Es gab schon Leute, die mich kritisch beäugten und dachten: Die soll sich erst mal beweisen.» Doch Bruderer liess sich nie verunsichern. «Wenn ich gegen Vorurteile zu kämpfen hatte, war mein Credo immer: Fokussiere dich auf Deine Arbeit.» Dass Karriere nie im Vordergrund stand, obwohl sie Stufe für Stufe die Erfolgsleiter hochstieg, kann man kaum glauben. Doch die ehemalige Vizepräsidentin der SP Schweiz betont: «Meine Motivation war niemals, in ein höheres Amt befördert zu werden; sondern immer, Aufgaben, die sich mir stellten, so gut wie möglich zu lösen.» Als Geschenk empfindet sie es heute noch, dass sie als junge Politikerin viel Verantwortung tragen kann, und die Bevölkerung ihr Vertrauen in sie setzt.

**Schwarz auf Weiss was andere verschweigen.**

Jetzt die «Schweizerzeit» abonnieren und alle vierzehn Tage die Zeitung für Freiheit, Unabhängigkeit und Selbstbestimmung erhalten!

→ Print-Abo: 70 Franken  
→ Online-Abo: 30 Franken

Tel: 052 301 31 00, Fax: 052 301 31 03  
abonnements@schweizerzeit.ch  
www.schweizerzeit.ch

**SPENDE BLUT RETTE LEBEN**

blutspende.ch

## „Danke für alles!“

Die SOS-Kinderdörfer bedanken sich bei allen Freunden und Unterstützern für 65 Jahre **Mitgefühl, Engagement und Vertrauen!**

Bitte bleiben Sie uns treu.

**SOS KINDERDÖRFER WELTWEIT**

Tel.: 0800/50 30 300 (gebührenfrei)  
IBAN DE22 4306 0967 2222 2000 00  
BIC GENO DE 33 GLS

www.sos-kinderdorfer.de

**BERUFS- UND WEITERBILDUNG ZOFINGEN**

**Jetzt aktuell**

Infoabend, 20. April 2015, 18.00 Uhr

Sachbearbeiter /-in Personalwesen  
Beginn: 20. Juni 2015

Sachbearbeiter /-in Rechnungswesen  
Beginn: 12. August 2015

Handelsschule  
Beginn: 10. August 2015

Berufs- und Weiterbildung Zofingen,  
Bildungszentrum 4800 Zofingen  
Tel. 062 745 56 01, Fax 062 745 56 02  
weiterbildung@bwzofingen.ch

Kursprogramm unter [www.bwzofingen.ch](http://www.bwzofingen.ch)  
**Immer einen Schritt voraus**

## FORTSETZUNG FRONT

**Zu Fuss statt mit der Limousine**

Parallel zu ihrer politischen Laufbahn ist in Pascale Bruderers Privatleben viel passiert. 2005 schloss sie ihr Studium in Politikwissenschaften und Volkswirtschaft ab. Sie heiratete Urs Wyss, heute Geschäftsführer von Ticketcorner, und bekam 2012 und 2014 ihre Töchter Juliana und Amélie. «Die Mutterschaft war die bisher einschneidendste Erfahrung meines Lebens», schildert sie. «Die Kinder entschleunigen mich und die Tage, die ich mit meiner Familie verbringe, sind mir heilig.» Die familiäre Geborgenheit, die sie selber erlebt hat, will sie auch ihrem Nachwuchs weitergeben. Durch die enge Beziehung zu den gehörlosen Geschwistern ihrer Mutter, fühlte sie sich seit frühester Jugend zu soziale Themen hingezogen. «Ich habe von Kind an mitbekommen, wie schwierig das Leben für Menschen mit einem Handicap ist. Darum kämpfe

ich bis heute dafür, dass alle die gleichen Ausgangschancen haben.» Nach ihrem jahrelangen Engagement als Geschäftsführerin der Krebsliga Aarau macht sie sich heute als Präsidentin von Integration Handicap (Dachverband aller Schweizer Behindertenvereine) dafür stark, dass Menschen mit Behinderung vollumfänglich am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben teilnehmen können. Sie gründete den Verein Cleantech Aargau, dessen Ziel die Vernetzung von Politik, Wissenschaft und Wirtschaft in Bezug auf Energieeffizienz und erneuerbare Energien ist. Ebenfalls mit aus der Taufe hob sie den Verein «Vorteil Schweiz», der für bilaterale Verträge mit der EU kämpfen will. Zum Schluss der Treffens erzählt Bruderer eine Geschichte, die für sie typisch ist: An der Weltkonferenz der Parlamentspräsidenten 2010 in Genf ging sie mit ihrer Kollegin Erika Forster zu Fuss vom Hotel zum 5 Minuten

entfernten Tagungszentrum, statt sich wie alle anderen Politiker mit der Limousine chauffieren und über den roten Teppich geleiten zu lassen. Den Sicherheitskräften waren die beiden Frauen, die so unscheinbar und ganz ohne offizielles Brimborium daher spazierten, nicht geheuer. «Sie stoppten uns, weil sie dachten, wir wollen uns illegal reinschleichen», erinnert sich Bruderer und lacht. Sie war damals Nationalratspräsidentin. «Wir mussten der ausländischen Presse Interviews in allen Sprachen geben und erklären, dass wir in einem Land leben, in dem man sich auch als Politikerin leisten kann, sich ohne Bodyguard und grosses Tamtam in der Öffentlichkeit zu bewegen.» Authentisch, bescheiden und unkompliziert zu bleiben – trotz ihres hohen Amtes – bedeutet für Pascale Bruderer Wyss Freiheit. Und die ist ihr viel wert.

Ursula Burgherr

**«Höhepunkte gibt es jeden Tag!»**

Jiri Vurma – nach der Flucht aus der Heimat zum erfolgreichen Fotograf avanciert

**Kaum einer hat den Aargau so intensiv im Blick, wie der gebürtige Tscheche Jiri Vurma. Im Archiv des Aarauer Stadtfotografen gibt es Tausende von Fotos zu entdecken.**

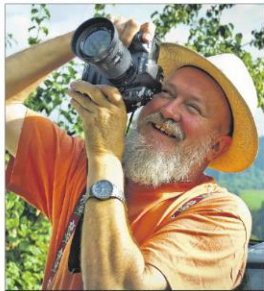


Bild: Hp. Schüpfer

Ohne seine Kamera geht der Aarauer Stadtfotograf Jiri Vurma nie aus dem Haus.

Der Fotoapparat ist immer dabei. Auch beim Treffen mit der Journalistin im Aarauer Café Einstein liegt die Nikon D3s neben Jiri Vurma. «Wenn plötzlich ein UFO landet, bin ich in jedem Fall parat», meint der Berufsfotograf lachend. Spezielle Stimmungen, die nur Sekunden dauern, hält er für die Ewigkeit fest. Die besten 200 Aufnahmen der Kantonshauptstadt und deren Einwohner sind in einem kürzlich erschienenen Bildband zu bewundern. «Ich zeige den Leuten mit meinen Fotos gerne die schönen Seiten des Lebens und möchte sie dazu motivieren, im Alltag das Positive zu sehen», erläutert er, «Negatives hört man in den Nachrichten genug.» Gerade er, der im Leben ganz unten angefangen hat, weiss die Lebensqualität in der Schweiz zu schätzen. «Manchmal wundere ich mich, über welche unwichtigen Dinge die Leute sich hier aufregen», sagt der mittlerweile 68-Jährige.

**Ein kleiner Koffer und 26 Franken in der Tasche**

1968 floh Vurma, gerade mal 22, aus seiner Heimatstadt Litomerice in Nordböhmen. Der Politologiestudent war nach der Russischen Okkupation, anlässlich einer Studienreise in die Schweiz entkommen. Mit 26 Franken in der Tasche und einem kleinen Koffer landete er in Zürich. Dank Bekannten fand er eine Stelle als Hilfsarbeiter bei Standard Radio, einer Firma in der heutigen Roten Fabrik in Zürich. Er avancierte

dann wegen seiner guten Englischkenntnisse zum Computer-Operateur bei Globus. Weil ihn die Fotografie als Hobby immer fasziniert hatte, machte er die Aufnahmeprüfung an die Fotoklasse der Kunstgewerbeschule Zürich und bestand mit Bravour. Doch nach dem abgeschlossenen Studium eine Stelle zu finden, erwies sich als schwierig «Ich verdiente mir mit Securitas-Diensten, Gestelle-Auffüllen in einem Supermarkt und Teller-Abwaschen mein Brot bis ich einen Job als Industriefotograf bei Brown Boveri Baden bekam», erinnert er sich. Fast jedes europäische Land hat er in seiner Funktion mit seiner schweren Fotoausrüstung bereist. Und währenddessen das erste Mal geheiratet. Kinder Lena und Hannes sind längst erwachsen. «Meine Tochter studierte an der Filmakademie in Berlin und hat mit ihrem Mann Thorsten Klein den international gelobten Spielfilm „Lost Place“ produziert», sagt er voller Vaterstolz. Nach Einsätzen in der Werbebranche nahm er eine Stelle als Firmenfotograf für Sprecher+Schuh (heute Rockwell) an und reduzierte sei-

nen Job kontinuierlich, um das eigene Fotostudio im Aarauer Kern Areal zu eröffnen. Die Geschäfte liefen gut. Nebenbei gab er fünf Jahre lang Fotokurse an der Gestalterischen Berufsmittelschule Zürich, unterrichtete weitere zwei Dezenen an der Grafischen Fachschule (spätere Schule für Gestaltung Aargau) in Aarau. Was waren die Highlights in Vurmars reichem Berufsleben? «Die gab es jeden Tag», meint er dankbar. Und fügt hinzu: «Das Wunderbarste ist, dass ich heute in der Schweiz leben darf, zwei gesunde Kinder habe und mit meiner zweiten Frau sehr glücklich bin.» Vom Ruhestand, den er sich mittlerweile gönnen könnte, spürt Jiri Vurma nicht viel. Seit 10 Jahren engagiert er sich als Stadtfotograf von Aarau und kennt jeden Winkel seiner Wahlheimat. Noch immer ist er ständig unterwegs, um neue Facetten und Optiken aufzuspüren. Vor kurzem beauftragte ihn die Gemeinde Suhr dazu, für ein Jahr laufend ihre Dorfchronik zu bebildern. Wo spürt der Weltenbummler seine Wurzeln? In Tschechien oder in der Schweiz? «Wenn ich hier bin, gelte ich als Tscheche, in meiner ursprünglichen Heimat bin ich ein Schweizer», sagt er und ergänzt: «Ich fühle mich in Aarau daheim und bin eigentlich ein richtiger Patriot geworden.» Er lacht wieder. Dann schnappt er seine Kamera und macht sich auf die Suche nach neuen Motiven.

Ursula Burgherr

Weitere Infos auf  
[www.fotovurma.ch](http://www.fotovurma.ch)

**Moment mal...****Gesehen oder übersehen?**

★★★

Langenthal, da, wo ich wohne, hat einen schönen Stadtkern, zum Teil sogar autofrei. Klar, dass man seine Einkäufe hier macht, in einem der Strassencafés einen Zwischenhalt einlegt oder einfach durch das Stadtzentrum flaniert. Also, halte auch ich mich wöchentlich ein- oder mehrere Male in diesem Stadtzentrum auf. Und nicht selten treffe ich dabei auf meine Tochter. Die Begegnungen mit ihr, ausserhalb unserer vier Wände, erfüllen mich immer wieder mit Stolz, den meine mittlerweile erwachsene Tochter winkt mir jeweils zu oder ruft nach ihrem Vater. Das ist doch ein schönes Gefühl, wenn die Tochter sich über die Begegnung mit dem Vater freut.

Doch neulich hat sie mir diese wunderbare Illusion brutal zerstört, als sie mir bei einem gemeinsamen Nachtessen zu verstehen gab: «Weisst Du Pa, ich könnte in der Stadt direkt vor Deiner Nase die Strasse überqueren oder hundert Meter neben dir herlaufen, du würdest mich nicht sehen, nie.» Aber, dachte ich, meine Tochter sehe ich doch immer, wir grüssen uns doch jeweils freudig. «Ja, weil ich Dir immer zurufe oder dich am Ärmel zupfe», entgegnet mir meine Tochter. So ist das also: Sie sieht mich und ich übersehe sie offenbar.

Dennoch bin ich meiner Tochter unendlich dankbar, denn sie hat mir eine ganz wichtige Erkenntnis geliefert: Die eigene Wahrnehmung entspricht in den meisten Fällen nicht derjenigen, die andere im gleichen Moment haben. Wir nehmen aber nur unsere Position wahr und halten diese für die alleinige Wahrheit. Dabei sind wir heute mehr denn je auf unser Gegenüber angewiesen. Wir sind weltweit vernetzt, global tätig und täglich mit unzähligen Menschen in Kontakt. Fragen wir uns da manchmal, ob unser Gegenüber die Dinge genauso sieht wie wir? Seien wir ehrlich, kaum, nein, eigentlich gar nie.

Hier liegt ein unglaubliches Potenzial, nicht bloss zur per-

sönlichen Entwicklung, sondern ganz allgemein für unser gesellschaftliches Leben, aber auch für die wirtschaftliche Entwicklung. Versetzen wir uns doch hin und wieder in die Lage des andern und versuchen wir zu spüren, was dieser im Moment sieht, fühlt oder denkt. Er hat vermutlich einen andern Blickwinkel auf die Ereignisse, vielleicht hat der Kunde völlig andere Vorstellungen, die wir einfach nicht wahrnehmen oder könnte die uns gegenüber geäußerte Kritik vielleicht sogar berechtigt sein, wenn man sie aus einer andern Warte betrachtet? Das Fachwort für dieses Verhalten nennt sich Empathie und bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, Gedanken, Emotionen, Motive und Persönlichkeitsmerkmale einer anderen Person zu erkennen und zu verstehen. Empathie ist ein Schlüssel, der uns Zugang verschafft, zu bislang ungenutzten Möglichkeiten, der uns vor Missverständnissen bewahrt, der uns hilft, Situationen besser und erfolgreicher zu meistern. Empathie kann man nicht lernen, man muss sie bloss zulassen. Meine Tochter ist einfach genial. Aber ich weiss schon jetzt, dass ich den nächsten Streifzug durch die Innenstadt von Langenthal mit grossem Herzklopfen absolvieren werde. Wo, steckt bloss meine Tochter, ist sie etwa schon hinter mir, befindet sie sich in der Menschengruppe vor mir, ist sie soeben an mir vorbeigehuscht? Der Gang durch das Stadtzentrum wird meine ganze Aufmerksamkeit erfordern. Aber vielleicht mache ich mir jetzt auch zu viele Gedanken, wird mir meine Tochter ganz einfach zurufen oder mich am Ärmel zupfen und mich begrüßen. Glauben sie mir, dann werde ich mich sehr darüber freuen und stolz sein, dass sie ihren Vater gesehen hat, der sie einmal mehr übersehen hat. Aller Anfang ist bekanntlich schwer...

Walter Ryser

Redaktioneller Mitarbeiter

★★★

Bestens betreut in gewohnter Umgebung.

Mitten im Leben.  
[www.spitex.ch](http://www.spitex.ch)

SPITEX  
Hilfe und Pflege zu Hause